

Warum sind nicht alle erwerbsfähigen Leistungsberechtigten arbeitslos ?

Verwendung der statusrelevanten Lebenslage
in der Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende
nach dem SGB II

Nürnberg, Dezember 2015



Impressum

Titel: Warum sind nicht alle erwerbsfähigen
Leistungsberechtigten arbeitslos?

Herausgeber: Bundesagentur für Arbeit
Statistik

Erstellungsdatum: Dezember 2015

Autor(en): Michael Hartmann
Dr. Bernd Hofmann
Gerlind Nagel

Weiterführende statistische Informationen:

Internet <http://statistik.arbeitsagentur.de>
Hotline 0911 / 179 - 3632
Fax 0911 / 179 - 1131
E-Mail Zentraler-Statistik-Service@arbeitsagentur.de

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Der Inhalt unterliegt urheberrechtlichem Schutz.

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung,
auch auszugsweise, mit genauer Quellenangabe gestattet.

Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger
bedarf der vorherigen Zustimmung.

Alle übrigen Rechte vorbehalten.

Warum sind nicht alle erwerbsfähigen Leistungsberechtigten arbeitslos?

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	4
Kurzfassung	5
1. Einleitung	6
2. Verfahren zur Ermittlung der statusrelevanten Lebenslage	7
3. Ausgewählte Ergebnisse und Interpretationshinweise	9
4. Auswirkungen und Perspektiven für die Berichterstattung	15
Anhang	16
Statistik-Infoseite	17

Abkürzungsverzeichnis

BA	Bundesagentur für Arbeit
eLb	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte
SGB II	Zweites Sozialgesetzbuch
VerBIS	Vermittlungs-, Beratungs- und Informationssystem der BA
XSozial-BA-SGB II	Übermittlungsstandard für Datenlieferungen der zugelassenen kommunalen Träger an die Statistik der BA; die zu übermittelnden Daten werden dabei in Module zusammengefasst
zkT	Zugelassener kommunaler Träger

Warum sind nicht alle erwerbsfähigen Leistungsberechtigten arbeitslos?

Kurzfassung

Die Statistik zur Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II (Grundsicherungsstatistik SGB II) berichtet unter anderem über erwerbsfähige und nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte im Rechtskreis SGB II. Erwerbsfähige Leistungsberechtigte können nach ihrem Status der Arbeitsuche als arbeitslos, nicht arbeitslos arbeitsuchend oder nicht arbeitsuchend definiert werden. Die für die Grundsicherungsstatistik SGB II verwendeten Daten stammen vor allem aus den operativen Verfahren der Jobcenter. Sie werden zum einen direkt aus dem IT-Leistungsverfahren für die Grundsicherung der Bundesagentur für Arbeit (BA) und zum anderen aus den Datenlieferungen der zugelassenen kommunalen Träger (zKT) entnommen. Darüber hinaus werden ausgewählte Informationen aus anderen Statistikverfahren in die Grundsicherungsstatistik SGB II integriert, so dass ein erweitertes Spektrum von Auswertungsmöglichkeiten entsteht.

Zusätzlich steht nun die statusrelevante Lebenslage zur Verfügung, die aus der Statistik der gemeldeten erwerbsfähigen Personen in die Grundsicherungsstatistik SGB II integriert wird. Die statusrelevante Lebenslage dient der Präzisierung des Status der Arbeitsuche und ermöglicht es festzustellen, warum erwerbsfähige leistungsberechtigte Personen nicht arbeitslos sind und in welcher Situation sie sich stattdessen befinden.

Bisher wurde für die Gewinnung der Informationen für Deutschland und die Länder ein Schätzverfahren eingesetzt, das jetzt ersetzt werden kann. Es sind nun insbesondere auch Auswertungen in tieferer regionaler Gliederung möglich. Zudem ermöglicht die Integration der Daten zur statusrelevanten Lebenslage eine Kombination mit den vorhandenen Merkmalen der Grundsicherungsstatistik SGB II und bietet dadurch zusätzliche Auswertungsmöglichkeiten. Für Auswertungen der einzelnen Kategorien, wie zum Beispiel der Erwerbstätigkeit oder von Fördermaßnahmen, ist das Merkmal aufgrund der statistischen Priorisierung bei der Ermittlung der Ausprägungen nicht geeignet. Auch eine Auswertung der statusrelevanten Lebenslage für arbeitslose erwerbsfähige Leistungsberechtigte ist nicht sinnvoll und soll daher nicht erfolgen.

Im Juni 2015 waren 58,3 Prozent der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten nicht als arbeitslos gemeldet. Von den nicht arbeitslosen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten gingen 29,0 Prozent einer ungeförderten Erwerbstätigkeit nach. 11,3 Prozent betreuten Kinder bzw. pflegten Angehörige, während 15,0 Prozent zur Schule gingen, eine Ausbildung absolvierten oder studierten. Außerdem nahmen 17,8 Prozent an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme teil. 11,5 Prozent galten nicht als arbeitslos, weil sie erkrankt waren und 6,5 Prozent, weil eine Sonderregelung für Ältere gegriffen hatte.

1. Einleitung

Die Grundsicherungsstatistik SGB II berichtet sowohl über Bedarfsgemeinschaften, als auch über die in den Bedarfsgemeinschaften lebenden Personen und ihre Leistungen nach dem SGB II.¹ Eine Bedarfsgemeinschaft ist eine Konstellation von Personen, die im selben Haushalt leben und gemeinsam wirtschaften. Unter den Personen muss sich grundsätzlich mindestens ein erwerbsfähiger Leistungsberechtigter befinden. Berichtet wird monatlich über Bestände, Zu- und Abgänge, Hilfequoten, Sanktionen, Verweildauern sowie monetäre Größen.

Für die Erstellung der Grundsicherungsstatistik SGB II werden Daten aus dem IT-Leistungsverfahren für die Grundsicherung der Bundesagentur für Arbeit (BA) mit den Datenlieferungen der zugelassenen kommunalen Träger (zKT) zusammengefasst und aufbereitet. Zusätzlich werden Daten aus anderen BA-Statistikverfahren in die Statistik der Grundsicherung integriert, so dass weitere Informationen mit einbezogen werden können. Auf diese Weise kann für erwerbsfähige Leistungsberechtigte der Status der Arbeitsuche als arbeitslos oder nicht arbeitslos (nicht arbeitslos arbeitssuchend oder nicht arbeitssuchend) festgelegt werden².

Die Ergebnisse der Grundsicherungsstatistik SGB II werden von verschiedenen Nutzern, wie zum Beispiel der Politik, der BA oder der Verwaltung als Planungs- und Entscheidungsgrundlage für politische und administrative Aufgaben benötigt. Dabei ist die Frage nach den Gründen, warum ein großer Teil der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten nicht als arbeitslos geführt wird, ein relevantes Thema. So hatten im Juni 2015 von den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten 58,3 Prozent den Status „nicht arbeitslos“. Hieraus ergibt sich die Anforderung an die Grundsicherungsstatistik SGB II darüber aufzuklären, in welcher Situation sich erwerbsfähige Personen befinden, die nicht arbeitslos gemeldet sind.

Damit diese Frage umfassender beantwortet werden kann, wurde als zusätzliche Dimension nun die statusrelevante Lebenslage aus der Statistik der gemeldeten erwerbsfähigen Personen³ in die Grundsicherungsstatistik SGB II integriert. Mit Hilfe der Information zur statusrelevanten Lebenslage kann der Status der Arbeitsuche von erwerbsfähigen leistungsberechtigten Personen präzisiert werden.

¹ Vgl. [Statistik der BA, Qualitätsbericht Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Januar 2015](#)

² Erläuterungen zu den verschiedenen Status sind im [Gesamtglossar der Fachstatistiken der Bundesagentur für Arbeit \(BA\)](#) zu finden.

³ Vgl. [Statistik der BA, Methodenbericht Statistik der gemeldeten erwerbsfähigen Personen, Nürnberg, Oktober 2010](#)

Warum sind nicht alle erwerbsfähigen Leistungsberechtigten arbeitslos?

Bisher wurden die Informationen zur statusrelevanten Lebenslage aus der Statistik der gemeldeten erwerbsfähigen Personen in einem Schätzverfahren auf Aggregatebene auf die Ergebnisse der Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende übertragen und auf dieser Basis Ergebnisse für Deutschland und die Länder veröffentlicht. Da die Daten von zugelassenen kommunalen Trägern aus verarbeitungstechnischen Gründen noch nicht berücksichtigt werden konnten, war zudem eine Hochrechnung erforderlich. Die Integration der statusrelevanten Lebenslagen in die Grundsicherungsstatistik SGB II löst dieses Verfahren ab und ermöglicht tiefere regionale Auswertungen, die zudem mit den übrigen Merkmalen aus der Grundsicherungsstatistik SGB II kombiniert werden können.

Der Methodenbericht erläutert im Kapitel 2, wie die statusrelevanten Lebenslagen ermittelt werden und stellt in Kapitel 3 ausgewählte Ergebnisse dar. Kapitel 4 gibt einen Ausblick auf die weitere Berichterstattung.

2. Verfahren zur Ermittlung der statusrelevanten Lebenslage

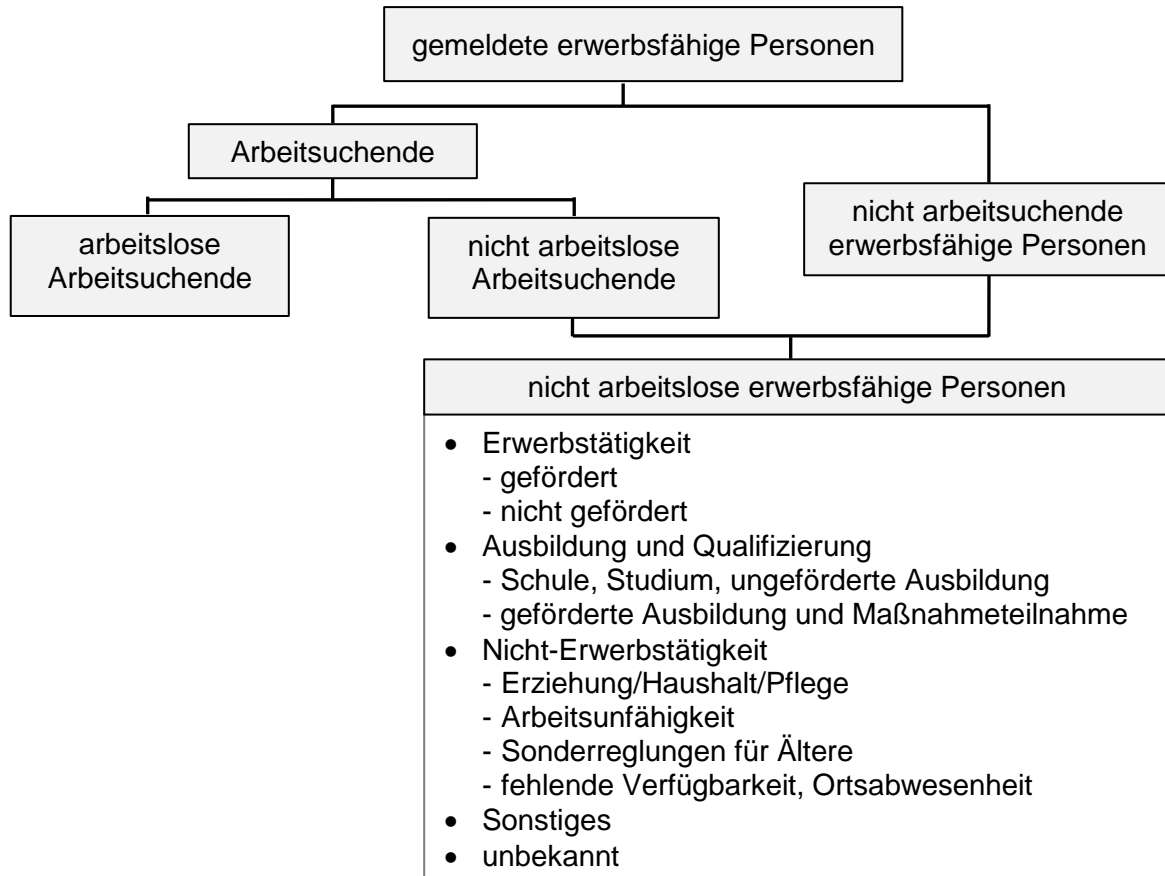
Die statusrelevante Lebenslage ist ein Merkmal der Arbeitsmarktstatistik, das 2010 mit der Erweiterung um das Konzept der gemeldeten erwerbsfähigen Personen eingeführt wurde.⁴ Das Merkmal wird zum einen aus Angaben des Fachverfahrens VerBIS (Vermittlungs-, Beratungs- und Informationssystem) der BA ermittelt, in dem Lebenslauf, Maßnahmen sowie weitere besondere Merkmale von Kunden erfasst werden. Zum anderen stammen die Angaben aus den Datenlieferungen der zkt.

Die Abfrage der statusrelevanten Lebenslage erfolgt einmal im Monat zum statistischen Stichtag. Anhand der so gewonnenen Informationen erfolgt eine differenzierte Darstellung des Status der gemeldeten erwerbsfähigen Personen (siehe Übersicht 1).

⁴ Vgl. [Statistik der BA, Methodenbericht Statistik der gemeldeten erwerbsfähigen Personen, Nürnberg, Oktober 2010](#)

Übersicht 1

Gemeldete erwerbsfähige Personen nach Status und Lebenslagen



Für eine gemeldete Person können grundsätzlich mehrere zu berücksichtigende Einträge gleichzeitig vorhanden sein. Um diese einer Ausprägung der statusrelevanten Lebenslagen eindeutig zuordnen zu können, werden sie nach einem bestimmten Schema statistisch priorisiert. Für die jeweilige Ausprägung wird der Eintrag mit der höchsten Priorisierung ausgewählt.

Vereinfacht können die einzelnen Schritte der Priorisierung wie folgt beschrieben werden:

1. Die Angaben zu § 53a Abs. 2 SGB II (Arbeitslose, nach Vollendung des 58. Lebensjahres), § 145 SGB III (Minderung der Leistungsfähigkeit) und § 428 SGB III (Arbeitslosengeld unter erleichterten Voraussetzungen) werden in der genannten Reihenfolge vorrangig berücksichtigt.
2. Danach haben in der Regel Einträge im Lebenslauf zur Erwerbstätigkeit Vorrang vor Angaben zur Ausbildung, die wiederum Vorrang vor Einträgen zur sonstigen Nichterwerbstätigkeit haben. Liegt beispielsweise ein Eintrag zu einer Erwerbstätigkeit und gleichzeitig

Warum sind nicht alle erwerbsfähigen Leistungsberechtigten arbeitslos?

ein Eintrag „Arbeitsunfähigkeit“ vor, wird die Person der Kategorie „Erwerbstätigkeit“ zugeordnet.

3. Zusätzlich erfolgt eine Priorisierung innerhalb der Oberkategorien („Erwerbstätigkeit“, „Ausbildung“ und „Sonstiges“). So haben innerhalb der Kategorie „Erwerbstätigkeit“ zum Beispiel Angaben zur „Berufspraxis“ Vorrang vor „Selbstständigkeit“ und „Freiwilligendiensten“ bzw. „Wehrdienst/-übung/Zivildienst“ sowie vor dem Eintrag „Fördermaßnahme Erwerbstätigkeit“.
4. Maßnahmentearten werden in die folgenden drei Kategorien gruppiert und der entsprechenden Oberkategorie zugeordnet:
 1. Fördermaßnahme Erwerbstätigkeit (z.B. Arbeitsgelegenheit (AGH)) ,
 2. Fördermaßnahme Ausbildung und sonstige Maßnahmeteilnahme (z.B. Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung) und
 3. Fördermaßnahme Sonstiges (z.B. Freie Förderung).
5. Maßnahmeinformatoren werden innerhalb der jeweiligen Oberkategorie zuletzt abgefragt.

Die Vielzahl der Lebenslaufs- und Maßnahmetypen werden so zusammengefasst, dass bestimmte typische statusrelevante Lebenslagen beschrieben werden können, die den Status der Arbeitsuche weiter präzisieren⁵. Bei widersprüchlichen Angaben zwischen dem Status der Arbeitsuche einer Person und dem vorliegenden Lebenslaufeintrag werden die Angaben aus dem Lebenslauf nicht verwendet. Stattdessen wird die statusrelevante Lebenslage als „unbekannt“ ausgewiesen. In die Kategorie „unbekannt“ fließen außerdem Schätzungen, u.a. bei Datenausfällen, ein. Aufgrund der beschriebenen Priorisierung der verschiedenen Einträge ist das Merkmal für Auswertungen von einzelnen Ausprägungen, wie zum Beispiel von Fördermaßnahmen, nicht geeignet.

3. Ausgewählte Ergebnisse und Interpretationshinweise

Aufgabe der Grundsicherungsstatistik SGB II ist es, Zahlen zu hilfebedürftigen Personen und zu den von ihnen bezogenen Leistungen nach dem SGB II zur Verfügung zu stellen. Mit Hilfe der Information zur statusrelevanten Lebenslage ist es nun möglich, den Status von erwerbsfähigen leistungsberechtigten Personen, die nicht als arbeitslos geführt werden, zu präzisieren. Auswertungen des Merkmals für arbeitslose erwerbsfähige Leistungsberechtigte sind nicht sinnvoll und sollen daher nicht erfolgen.

⁵ Vgl. [Statistik der BA, Methodenbericht Statistik der gemeldeten erwerbsfähigen Personen, Nürnberg, Oktober 2010](#)

Warum sind nicht alle erwerbsfähigen Leistungsberechtigten arbeitslos?

Die Tabelle 1 zeigt in den Spalten 1 bis 3 beispielhaft für Deutschland die Struktur der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, wie sie sich nun aus der Integration der statusrelevanten Lebenslagen in die Grundsicherungsstatistik SGB II ergibt. Danach waren im Juni 2015 insgesamt 58,3 Prozent der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten nicht als arbeitslos gemeldet. Von den nicht arbeitslosen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten gingen 29,0 Prozent einer ungeförderter Erwerbstätigkeit nach. 11,3 Prozent betreuten Kinder bzw. pflegten Angehörige, während 15,0 Prozent zur Schule gingen, eine Ausbildung absolvierten oder studierten. Außerdem nahmen 17,8 Prozent an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme teil. 11,5 Prozent galten nicht als arbeitslos, weil sie erkrankt waren und 6,5 Prozent, weil eine Sonderregelung für Ältere gegriffen hatte.

Tabelle 1
Vergleich der Ergebnisse der neuen Auswertung innerhalb der Grundsicherungsstatistik SGB II mit den Ergebnissen der bisherigen Schätzung⁶
 Deutschland
 Juni 2015

Statusrelevante Lebenslage	Auswertung innerhalb der Grundsicherungsstatistik SGB II			Bisherige Auswertung (Schätzung) ⁶	
	Bestand in Tausend	Anteil an eLb insgesamt in %	Anteil an nicht arbeitslosen eLb in %	Anteil an eLb insgesamt in %	Anteil an nicht arbeitslosen eLb in %
	1	2	3	4	5
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb) insgesamt	4.402	100		100	
davon					
arbeitslose eLb	1.833	41,7		41,7	
nicht arbeitslose eLb	2.568	58,3	100	58,3	100
darunter					
in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen	457	10,4	17,8	9,8	16,8
in ungeförderter Erwerbstätigkeit	745	16,9	29,0	15,9	27,2
in Schule, Studium, ungeförderter Ausbildung	385	8,7	15,0	7,8	13,3
in Erziehung, Haushalt, Pflege	291	6,6	11,3	6,5	11,1
in Arbeitsunfähigkeit	294	6,7	11,5	5,7	9,7
in Sonderregelungen für Ältere (§§ 428 SGB III/65 SGB II, 53a SGB II)	166	3,8	6,5	3,6	6,1
unbekannt	102	2,3	4,0	7,0	12,0

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

⁶ Vgl. [Statistik der BA, Analytikreport der Statistik, Analyse der Grundsicherung für Arbeitsuchende, Oktober 2015](#)

Warum sind nicht alle erwerbsfähigen Leistungsberechtigten arbeitslos?

In den Spalten 4 und 5 sind zum Vergleich die Ergebnisse der bisherigen Schätzung abgebildet.

Mit der neuen Auswertemöglichkeit konnte die Kategorie "unbekannt" von 7,0 Prozent (alt) auf 2,3 Prozent mehr als halbiert werden. Das ist vor allem auf die Wartezeit von 3 Monaten in der Grundsicherungsstatistik SGB II zurückzuführen, welche es ermöglicht, nachträglich eingegebene Angaben zu den statusrelevanten Lebenslagen in der Statistik zu berücksichtigen. Der Rückgang in der Kategorie „unbekannt“ führt dann zu entsprechenden Anhebungen in den anderen Kategorien mit Anstiegen, die von 0,1 Prozentpunkten bei Erziehung, Haushalt, Pflege bis zu 1 Prozentpunkt bei ungeförderter Erwerbstätigkeit und Arbeitsunfähigkeit reichen.

In der Tabelle 1 ist erkennbar, dass die Struktur aus dem alten Schätzverfahren weitgehend erhalten bleibt. Ein Präzisionsgewinn resultiert aus der Verringerung der Zahl der Personen, für die keine Angaben vorliegen.

Bei der Interpretation der Auswertungsergebnisse sind folgende Hinweise zu berücksichtigen:

- In der Grundsicherungsstatistik SGB II gibt es erwerbsfähige Leistungsberechtigte, die noch nicht zur Vermittlung bzw. zum Fallmanagement angemeldet sind. Für diesen Personenkreis kann von vornherein keine statusrelevante Lebenslage ermittelt werden. Diese Personen sind in der Kategorie „unbekannt“ zusätzlich zu den gemeldeten erwerbsfähigen Personen ohne Informationen zur statusrelevanten Lebenslage enthalten.
- Innerhalb von Auswertungen der statusrelevanten Lebenslage wird die Kategorie „in Erwerbstätigkeit“ nur nach „gefördert“ und „nicht gefördert“ differenziert. Eine Unterscheidung nach „geringfügig“ und „sv-pflichtig beschäftigt“ ist nicht möglich. Bei der Priorisierung wird allerdings die Art der Beschäftigung berücksichtigt. Liegt nur der Eintrag einer Nebenbeschäftigung vor, gilt die Person als erwerbstätig. Befindet sich eine Person zum Beispiel in einer Ausbildung und hat parallel dazu eine Nebenbeschäftigung, erhält die Ausbildung die höhere Priorität und wird daher als statusrelevante Lebenslage ausgewiesen.

Die Integration der statusrelevanten Lebenslagen in die Grundsicherungsstatistik SGB II ermöglicht darüber hinaus weiter differenzierte Auswertungen. Die Tabellen 2 bis 4 zeigen exemplarisch Auswertungen der statusrelevanten Lebenslage nach dem Geschlecht, der Nationalität und dem Alter.

Tabelle 2
Statusrelevante Lebenslagen der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb) differenziert nach Geschlecht

Deutschland

Juni 2015

Statusrelevante Lebenslage	Geschlecht			
	Männer		Frauen	
	Anteil an eLb insgesamt in %	Anteil an nicht arbeitslosen eLb in %	Anteil an eLb insgesamt in %	Anteil an nicht arbeitslosen eLb in %
	1	2	3	4
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb) insgesamt	100		100	
davon				
arbeitslose eLb	46,1		37,4	
nicht arbeitslose eLb	53,9	100	62,6	100
davon				
in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen	11,5	21,4	9,3	14,8
in ungeförderter Erwerbstätigkeit	16,1	29,9	17,7	28,3
in Schule, Studium, ungeförderter Ausbildung	9,0	16,8	8,5	13,5
in Erziehung, Haushalt, Pflege	0,6	1,2	12,3	19,6
in Arbeitsunfähigkeit	6,8	12,7	6,6	10,5
in Sonderregelungen für Ältere (§§ 428 SGB III/65 SGB II, 53a SGB II)	3,9	7,2	3,7	5,9
in fehlender Verfügbarkeit, Ortsabwesenheit	2,2	4,1	1,3	2,1
unbekannt/Sonstiges	3,7	6,8	3,3	5,3

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Frauen stehen häufiger als Männer wegen der Betreuung kleiner Kinder oder pflegebedürftiger Angehöriger dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung. Daher ist bei den Frauen der Anteil der nicht arbeitslosen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten „in Erziehung, Haushalt, Pflege“ mit 19,6 Prozent erwartungsgemäß höher als bei den Männern, von denen sich nur 1,2 Prozent in dieser Kategorie befinden.

Warum sind nicht alle erwerbsfähigen Leistungsberechtigten arbeitslos?

Tabelle 3

Statusrelevante Lebenslagen der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb) differenziert nach Nationalität

Deutschland

Juni 2015

Statusrelevante Lebenslage	Nationalität			
	Deutsche		Ausländer	
	Anteil an eLb insgesamt in %	Anteil an nicht arbeitslosen eLb in %	Anteil an eLb insgesamt in %	Anteil an nicht arbeitslosen eLb in %
	1	2	3	4
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb) insgesamt	100		100	
davon				
arbeitslose eLb	42,8		38,5	
nicht arbeitslose eLb	57,2	100	61,5	100
davon				
in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen	9,8	17,2	12,0	19,5
in ungeförderter Erwerbstätigkeit	16,5	28,9	18,2	29,6
in Schule, Studium, ungeförderter Ausbildung	8,5	14,8	9,5	15,4
in Erziehung, Haushalt, Pflege	5,9	10,3	8,8	14,3
in Arbeitsunfähigkeit	7,3	12,8	4,9	7,9
in Sonderregelungen für Ältere (§§ 428 SGB III/65 SGB II, 53a SGB II)	4,1	7,2	2,8	4,5
in fehlender Verfügbarkeit, Ortsabwesenheit	1,9	3,3	1,3	2,1
unbekannt/Sonstiges	3,2	5,6	4,2	6,8

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Auswertung nach Nationalität zeigt, dass der Anteil der ausländischen nicht arbeitslosen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten mit 61,5 Prozent um 4,3 Prozentpunkte höher ist als bei den deutschen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten.

Mit 14,3 Prozent ist dabei vor allem der Anteil in der Kategorie „in Erziehung, Haushalt, Pflege“ bei Ausländern höher als bei Deutschen (10,3 Prozent).

Tabelle 4
Statusrelevante Lebenslagen der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb) differenziert nach Alter

Deutschland

Juni 2015

Statusrelevante Lebenslage	Alter					
	unter 25 Jahren		25 bis unter 50 Jahren		50 Jahre und älter	
	Anteil an eLb insgesamt in %	Anteil an nicht arbeitslosen eLb in %	Anteil an eLb insgesamt in %	Anteil an nicht arbeitslosen eLb in %	Anteil an eLb insgesamt in %	Anteil an nicht arbeitslosen eLb in %
	1	2	3	4	5	6
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb) insgesamt	100		100		100	
davon						
arbeitslose eLb	17,8		47,2		45,7	
nicht arbeitslose eLb	82,2	100	52,8	100	54,3	100
davon						
in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen	10,0	12,2	11,5	21,7	8,4	15,5
in ungeförderter Erwerbstätigkeit	5,9	7,2	21,1	40,0	15,5	28,5
in Schule, Studium, ungeförderter Ausbildung	48,3	58,7	0,7	1,3	0,0	0,1
in Erziehung, Haushalt, Pflege	8,8	10,7	8,5	16,1	1,5	2,7
in Arbeitsunfähigkeit	1,8	2,2	6,1	11,6	10,8	19,9
in Sonderregelungen für Ältere (§§ 428 SGB III/65 SGB II, 53a SGB II)	0,0	0,0	0,0	0,0	13,6	25,1
in fehlender Verfügbarkeit, Ortsabwesenheit	2,5	3,0	1,8	3,5	1,1	1,9
unbekannt/Sonstiges	4,9	5,9	3,1	5,8	3,4	6,3

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die nach Alter differenzierte Auswertung zeigt deutliche Unterschiede in der prozentualen Verteilung der Ausprägungen in den verschiedenen Altersklassen.

Während sich die nicht arbeitslosen Personen unter 25 Jahren zum größten Teil (58,7 Prozent) noch in Schule, Studium oder ungeförderter Ausbildung befinden, ist bei den Personen im Alter von 25 bis unter 50 Jahren der Anteil derjenigen am größten, die eine ungeförderter Erwerbstätigkeit ausüben (40,0 Prozent). Bei den nicht arbeitslosen Personen ab 50 Jahren gilt für über ein Viertel (25,1 Prozent) eine Sonderregelungen für Ältere.

Warum sind nicht alle erwerbsfähigen Leistungsberechtigten arbeitslos?

4. Auswirkungen und Perspektiven für die Berichterstattung

Die Berichterstattung zur statusrelevanten Lebenslage von nicht arbeitslosen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten wird im Analytikreport "Analyse der Grundsicherung für Arbeitsuchende" zum Berichtsmonat September 2015 auf die neuen Auswertungen aus der Grundsicherungsstatistik SGB II umgestellt, die durch die Einbindung der personenbezogenen Informationen zu statusrelevanten Lebenslagen gewonnen werden. Die bisher für Deutschland und Länder auf Basis eines vorläufigen Schätzverfahrens veröffentlichten Angaben werden rückwirkend revidiert.

Auswertungen zu den statusrelevanten Lebenslagen können künftig auch für einzelne Personengruppen zur Verfügung gestellt werden. Zudem sind auch Auswertungen in tiefer regionaler Ebene bis auf Kreis- oder Jobcenter-Ebene möglich. Eine entsprechende Ausweitung der Berichterstattung auf regionaler Ebene ist im Nachgang zur Revision der Grundsicherungsstatistik SGB II (April 2016) geplant.

Anhang

Weiterführende Methodenberichte

zum Thema Arbeitsmarktstatistik

- [Statistik der gemeldeten erwerbsfähigen Personen](#) (Oktober 2010)

zum Thema Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II):

- [Revision der Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II](#) (Juli 2015)
- [Integrierte Statistik zur Grundsicherung für Arbeitsuchende](#) (April 2011)
 - [Tabellenanhang I](#)
- [Zur Messung der Arbeitslosigkeit in der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II](#) (Januar 2008)

Warum sind nicht alle erwerbsfähigen Leistungsberechtigten arbeitslos?

Statistik-Infoseite

Im **Internet** finden Sie weiterführende Informationen der [Statistik der Bundesagentur für Arbeit](#).

Statistische Daten erhalten Sie unter [„Statistik nach Themen“](#).

Es werden folgende Themenbereiche angeboten:

[Arbeitsmarkt im Überblick](#)
[Arbeitslose, Unterbeschäftigung und Arbeitsstellen](#)
[Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen](#)
[Ausbildungsstellenmarkt](#)
[Beschäftigung](#)
[Grundsicherung für Arbeitsuchende \(SGB II\)](#)
[Leistungen SGB III](#)
[Statistik nach Berufen](#)
[Statistik nach Wirtschaftszweigen](#)
[Zeitreihen](#)
[Eingliederungsbilanzen](#)
[Einnahmen/Ausgaben](#)
[Amtliche Nachrichten der BA](#)

Daten bis 12/2004 finden Sie unter dem Menüpunkt [„Archiv bis 2004“](#)

Neben dem [Gesamtglossar](#) werden [Glossare](#) zu folgenden Themenbereichen angeboten:

[Arbeitsmarktstatistik](#)
[Ausbildungsstellenmarktstatistik](#)
[Beschäftigungsstatistik](#)
[Förderstatistik und Eingliederungsbilanzen](#)
[Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende \(SGB II\)](#)
[Leistungsstatistik SGB III](#)

Hintergründe zur Statistik nach dem SGB II und III und zur Datenübermittlung nach § 51b SGB II finden Sie unter dem Auswahlpunkt [„Grundlagen“](#).

Für weitere Datenwünsche, Sonderauswertungen und Auskünfte:

Bundesagentur für Arbeit
Zentraler-Statistik-Service
Hotline: 0911 / 179 - 3632
Fax: 0911 / 179 - 1131
E-Mail: Zentraler-Statistik-Service@arbeitsagentur.de
Post: Regensburger Straße 104, 90478 Nürnberg